

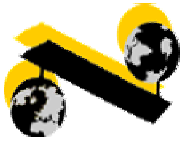
Vortrag „Privatisierung“



Vortrag Privatisierung

Mustervortrag? – Einer von vielen möglichen

- Komplexität des Themas zwingt zu Auswahl v. Schwerpunkt nach eigener Neigung
- Der Informationsstand des Referenten ebenfalls
- Generell:
 - VWL-Hintergründe / Marktversagen
 - Ausführlich die Gründe benennen
 - Folgen darstellen
 - Ein Beispiel herauspicken und ausführlich besprechen
 - Attac-Ansätze, Kampagnen, Forderungen



Privatisierung auf allen Ebenen

Privatisierung: Vergangenheit → Zukunft

- Sozialversicherungen: Gesundheit (KKH, KV), Rente, Arbeitslosigkeit, Pflege,
- Kommunale Daseinsvorsorge (Energie-Wasser-Verkehr-Friedhöfe)
- Bildung, Kultur
- Hoheitliche Staatsaufgaben (Gefängnisse, Sicherheitsdienste,...)
- Infrastruktur: Telekom, Post, Bahn, Straßen,
- Geistiges Eigentum
- **Beispiel aus der Kommune, in der der Vortrag stattfindet**
- Situation im Süden



Privatisierung – „Große“ Attac-Themen:

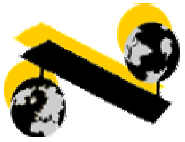
- GATS
 - Bildung
 - Wasser
 - Sozialsysteme
- CBL
- Wasser
- Bildung
- Kampagne Genug-für-alle: Rente, Gesundheit, Arbeitslosigkeit



Privatisierungsstrategien – Beispiel Wasser

Inhalt:

1. Warum nicht alles privat ist
2. Gründe für Privatisierung
3. Folgen von Privatisierung
4. Beispiel Wasser
5. Die Attac-Kampagnen



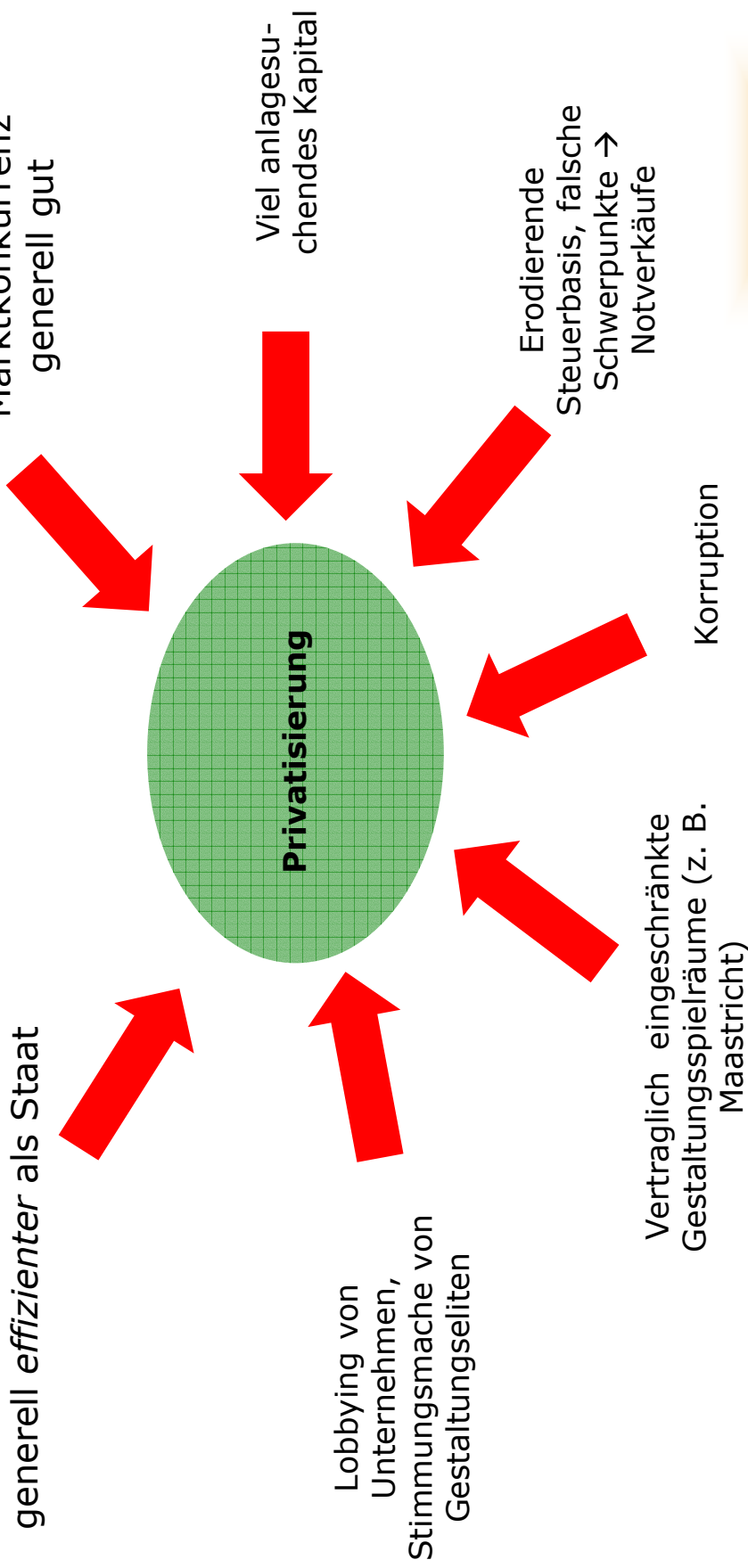
Zentrale Ursachen des Privatisierungswahns

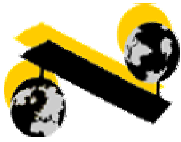
Grundüberzeugung I:

Private Unternehmen handeln
generell *effizienter* als Staat

Grundüberzeugung II:

Marktkonkurrenz
generell gut





Öffentliche Dienste – wozu?

Einige Begründungen für Staatshandeln

a) Unvollständiger Wettbewerb / Natürliches Monopol

Bsp.: Nur ein Unternehmen würde überleben (**Netzwerkbetreiber**) oder hohen Marktzutrittskosten (Flugzeugindustrie).

b) Hohe negative externe Effekte

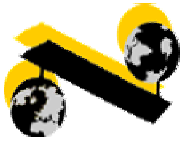
Externalisierung von Kosten in Raum oder Zeit

c) Öffentliche Güter

Ausweitung der Leistung auf weitere Person kosten (fast) nichts (Schulen, KHs, Straßen) oder Personen können nicht ausgeschlossen werden (Leuchtturm, Landesverteidigung)

d) Güter, deren Bereitstellung nach Maßgabe gesellschaftlich gesetzter Normen unzureichend ist

- Häufig: Infrastrukturinvestitionen (lange Reife- und Nutzungsdauern, großes Volumen, Raumplanung)
- Soziale Ausgestaltungen, Realisierung von Chancengleichheit

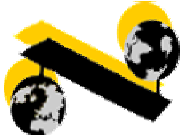


Öffentliche Dienste

Probleme nach der Privatisierung/Liberalisierung

Schule / Uni:	USA, Großbritannien, Brasilien	„Restschulen“, Inserate in Schulbüchern, Nike, „Edison Schools“: Rückkehr in öffentliche Verantwortung...
Strommarkt:	USA, Schweden	Fehlplanungen, Sparen an Reparaturtrupps, Marktkonzentration
Eisenbahnen:	Großbritannien	Zunahme der Verspätungen u. Unfälle, Wiederverstaatlichung v. Railtrack
Busverkehr:	London	Rückgang des Fahrgastaufkommens, immense Preissteigerungen
Wasserversorger:	Großbritannien, Argentinien Bolivien	Preisexplosionen + Entlassungswellen, Sinken d. Wasserqualität, Infrastruktur verkommt, Bevölkerung → Barrikaden
Gesundheit:	USA, Philippinen	Teuer, diskriminierend...
Pensionssystem:	USA, Chile, Großbritannien;	Rettungsmilliarden bei Finanzcrashes, Pensionen unter der Armutsgrenze

Lasst uns die Feuerwehr privatisieren!

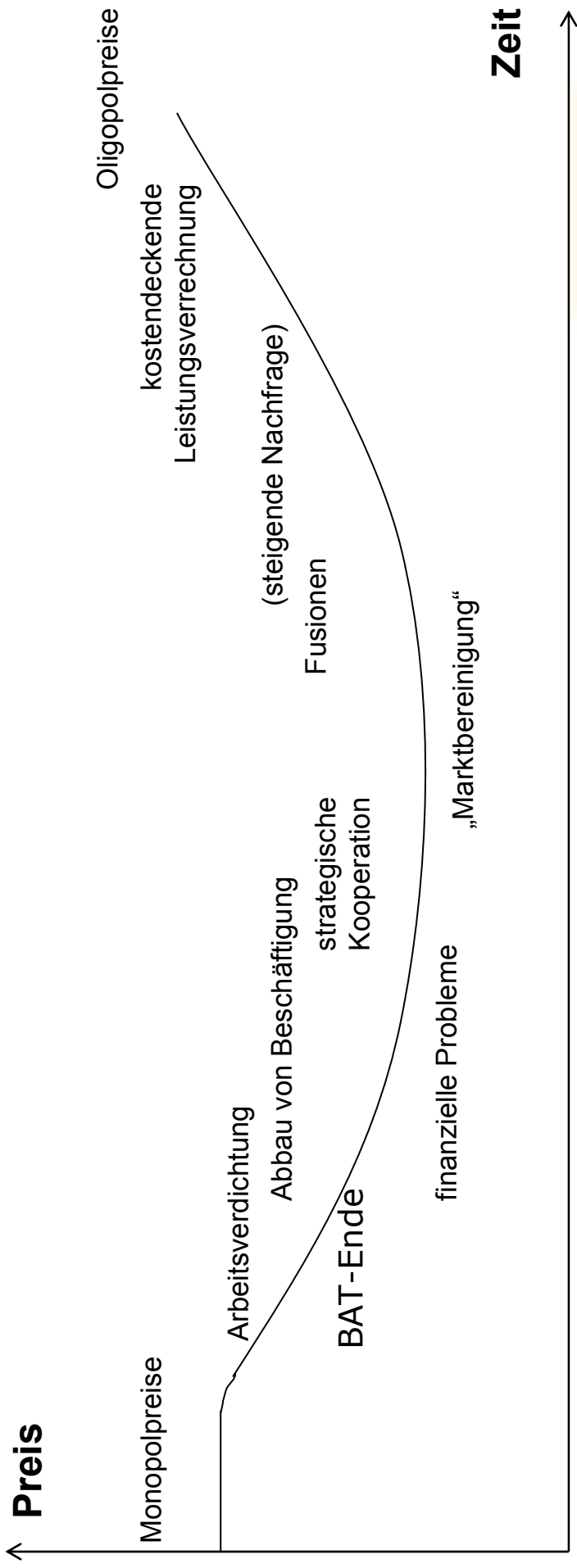


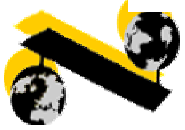
Privatisierung



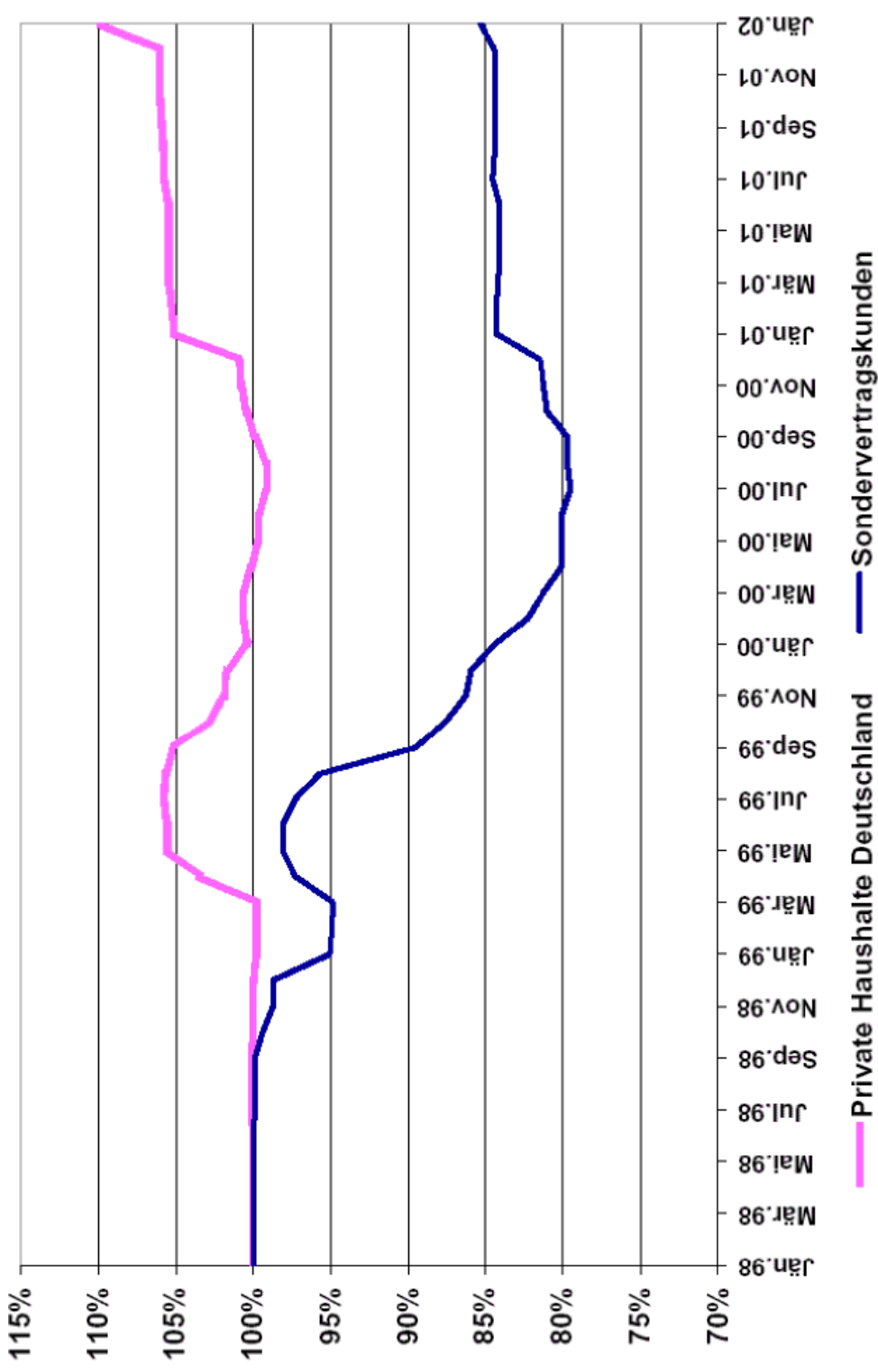
Preissteigerung

häufige Preiskurve bei Liberalisierungen



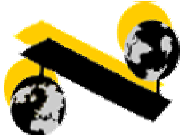


Wem nutzt Privatisierung?

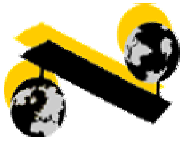


Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland

www.e-control.at

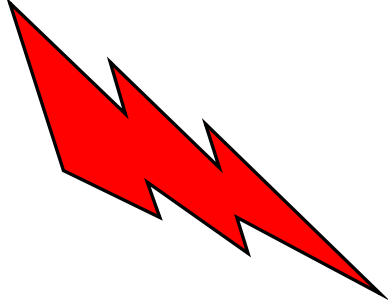


Zum Beispiel: Privatisierung von Wasser



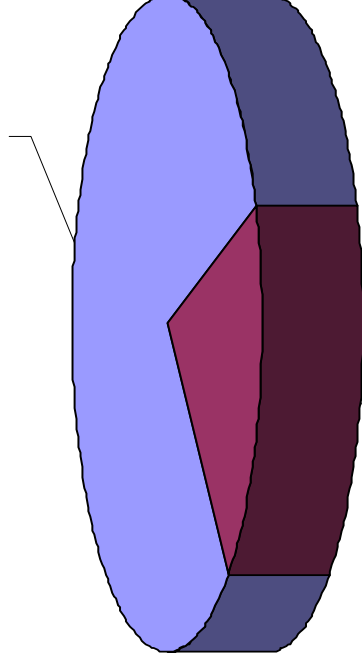
Weltexporte von Gütern und Dienstleistungen 1999

Anteil der Dienstleistungen am Bruttoinlandsprodukt in den OECD - Staaten: 60 - 70%



Anteil der Dienstleistungen am Weltexport: 20 %

5,46 Bio \$



■ Güter ■ Dienstleistungen

1,34 Bio \$

Quelle: WTO Annual Report 2000

Geschätzte Marktvolumen:

Weltweiter Bildungsmarkt: 2.000 Mrd. US\$

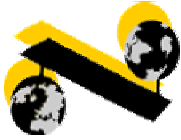
Weltweiter Gesundheitsmarkt: 3.500 Mrd. US\$

Weltweiter Wassermarkt: 1000 Mrd. US\$



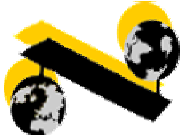
Wasser – irgendwas besonderes?

- Trinkwasser = unbedingte Lebensvoraussetzung. Ohne Öl, Telefon und Strom könnte man leben.
- Wasser u. Abwasser sind *unvermeidlich* Monopoldienstleistungen, d.h. generell nur ein Versorger, keine Durchleitung → Kunde kann nicht wählen → kein echter Wettbewerb → Wasserpreise von staatlicher Instanz zu genehmigen.
- Sehr hohe Auswirkungen der Wasserwirtschaft (Wasser, Abwasser) auf Umwelt (Bsp. Abwassereinleitung in Flüsse, Entnahme von Wasser aus der Natur).
- Qualität des Trinkwassers ist von allerhöchster Bedeutung (Unterschied zu Strom).

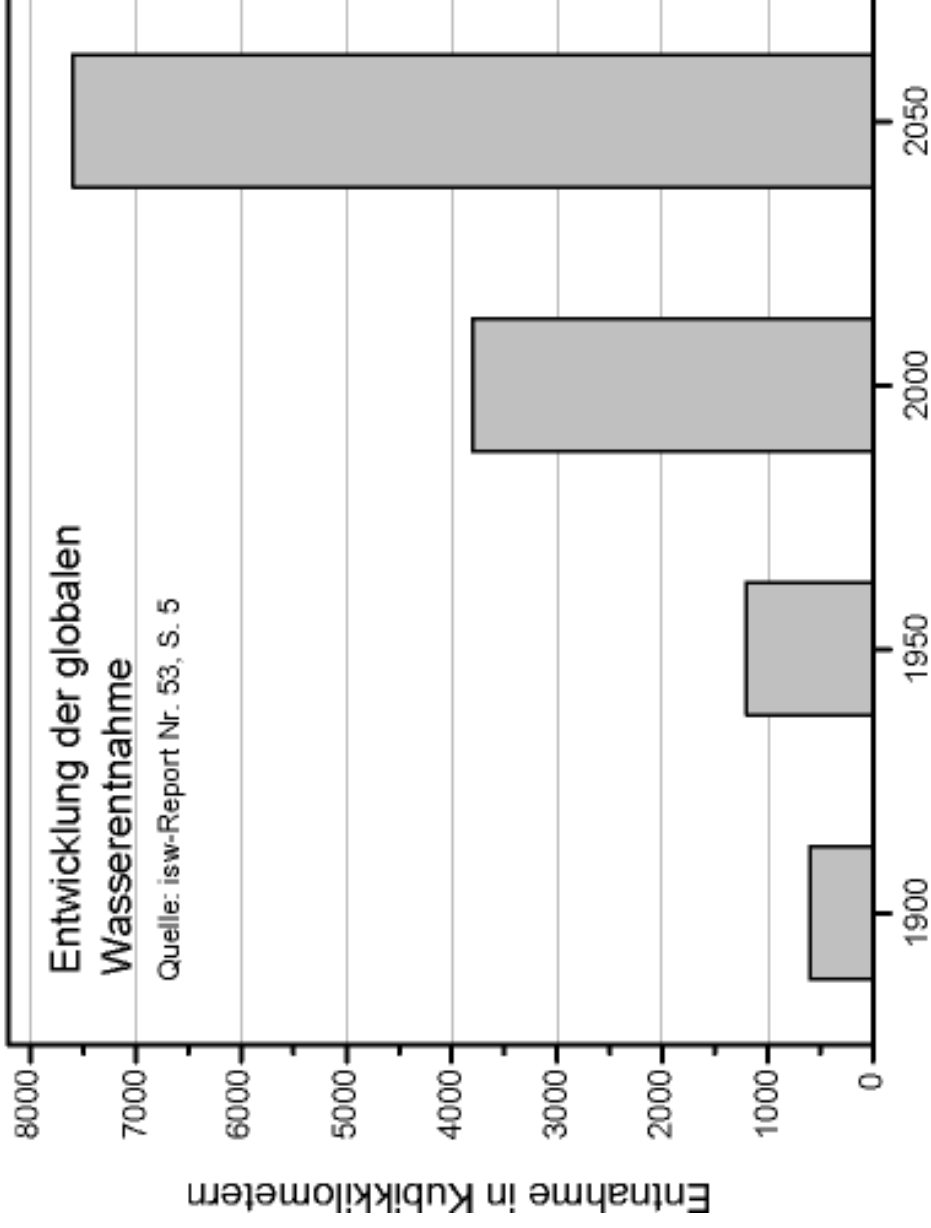


Wasser – irgendwas besonderes?

- 1,3 Milliarden Menschen leiden unter Trinkwassermangel
- 1,7 Milliarden Menschen haben keine sanitäre Einrichtungen
- Weniger als 5 % aller Abwässer werden geklärt
- Ungebremstes Wachstum von Megastädten, keine brauchbaren Konzepte zur Ver- und Entsorgung
- Verlust weiterer Ressourcen durch Verschmutzung
- Rapide Zunahme des Verbrauchs
- Regionalkonflikte wegen Verknappung von Wasser

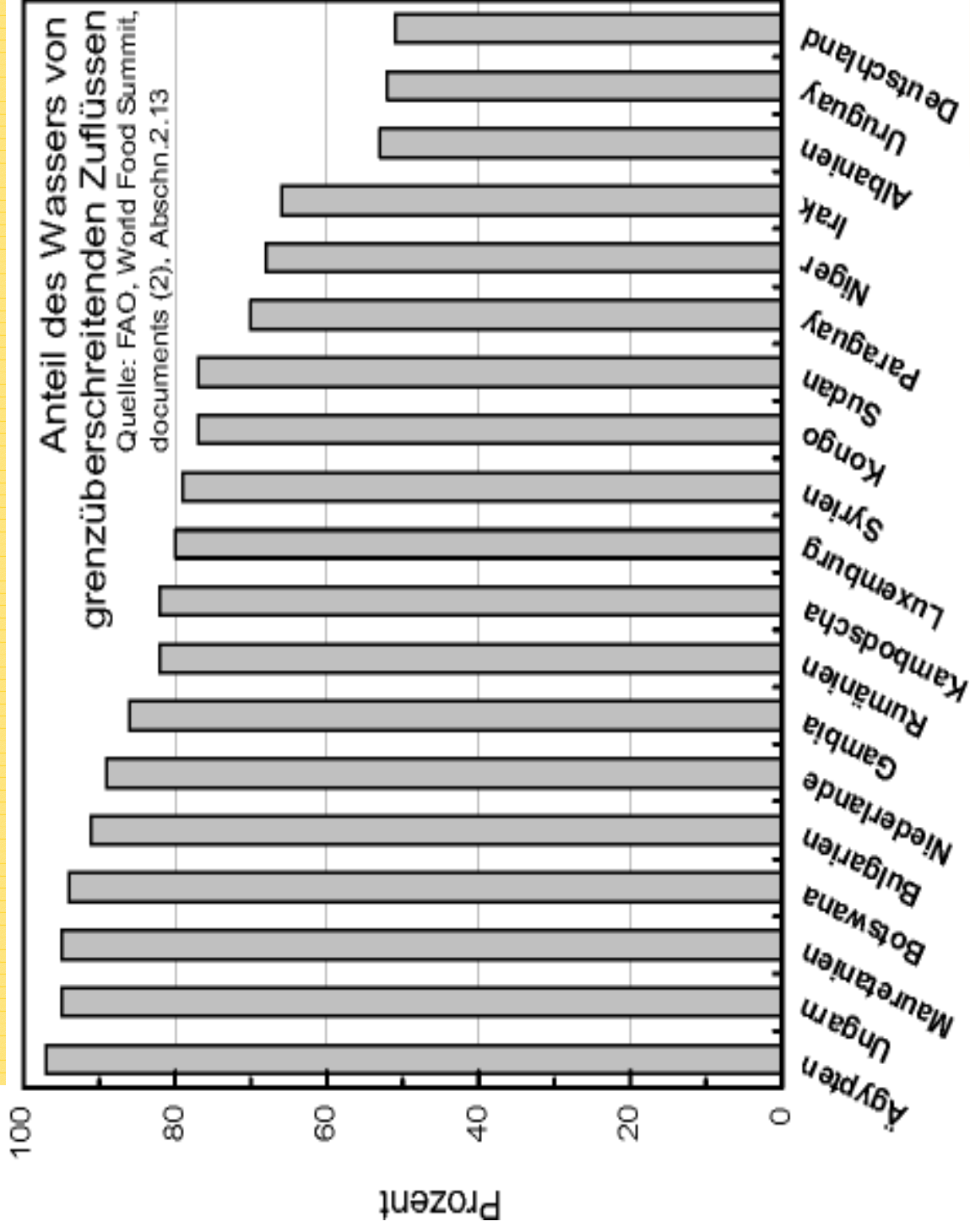


Wachstumsmarkt Wasser



2050: Jeder zweite Mensch in Wassermangelgebieten
(<50l/d – UN-Schätzung, Enquetekommission „Globalisierung“, S. 406)

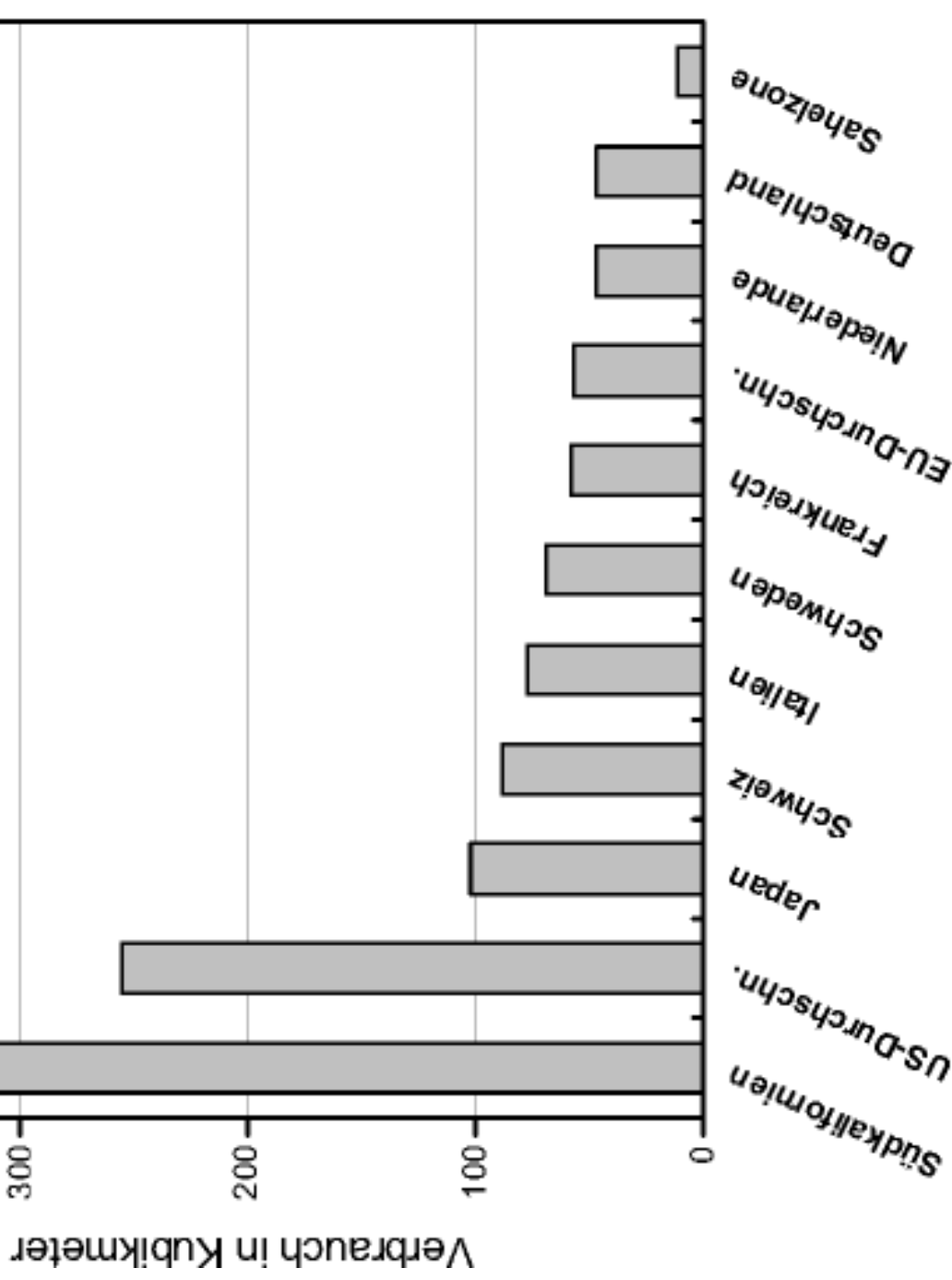
Konfliktpotentiale durch Wasser





Jährlicher Trinkwasserverbrauch

Quelle: Bundestag-Enquete-Kommission: Globalisierung der Weltwirtschaft, S. 363. (2002)



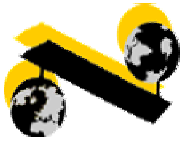


Argumente der privaten Wasserwirtschaft

- Verweis auf gewaltigen Finanzbedarf. Weltbank: 60 Mrd. US-Dollar in allein in Dritter Welt → Privates Kapital notwendig (folgt der Kostenrechnung der privaten Konzerne)
- Nur der Privatsektor kann Mittel in dieser Höhe aufbringen kann
- Öffentliche Wasserunternehmen seien ineffizient u. dies verantwortlich f. schlechte Versorgungslage

Die Rolle von WB / IWF und regionaler Entwicklungsbanken

- Unterstützen Linie der Wasserkonzerne in vollem Umfang
 - Finanzmittel einseitig zu Privaten
 - Öffentliche Unternehmen von vorne herein ausgeschlossen
- Bereits mehrfach: Privatisierung der Wasserversorgung Bedingung für Kredite
- Gegenwärtig: Versuch, Wasserprivatisierung auch in UNO zu verankern



Die Interessen privater Wasserkonzerne

Ziel: Übernahme der Geschäftsführung von Wasserwerken, d.h.:

- Gewinnung, Aufbereitung und Verteilung von Trinkwasser
- Verbrieften Wasserrechten
- Kontrolle über Investitionen ins Netz

(Auch: Minderheitenbeteiligungen: „Gewinnerzielungsabsicht eines privaten Minderheitseigners ist ein schutzwürdiges Interesse)

Nicht primär angestrebt wird von Privatunternehmen:

- Der physische Besitz der Infrastruktur
- Der physische Besitz der Wasservorkommen
- Entsorgung



Strategien privater Wasserversorger

Übergeordnetes Ziel: Erwirtschaften von Gewinn

Zentrale Strategien (nebst Ankurbelung des Verbrauchs):

1. Senkung der Betriebskosten
2. Anwendung von “Skaleneffekten”, Zentralisierung mit Tendenz zur Fernversorgung
3. Überwälzen von Gewässerschutzkosten auf den Staat
4. Minimierung der Kosten für Ausbau, Unterhalt und Erneuerung der Infrastruktur („auf Verschleiß fahren“)



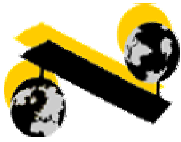
Strategie 1: Senkung der Betriebskosten

- Wesentlich im Wassersektor: 70 bis 85 % der Kosten sind Fixkosten, d. h. unabhängig von der gelieferten Wassermenge
- Großteil der Fixkosten = Löhne. Nach Privatisierung → Entlassungen (Bukarest 2001: 4900 → 1900 Angestellte)
 - Nebst sozialer Härten: Generelle Konsequenzen von Kündigungen für Qualität der Wasserversorgung:
 - Verlust von Fachwissen und Erfahrung
 - Weniger Qualitätskontrolle und weniger Sicherheit
 - Weniger Instandhaltung, höhere Wasserverluste
 - Bei Störungen längere Reparaturzeiten



Strategie 2: Ausnutzen von „Skaleneffekten“

- Abkehr von Nutzung „kleiner“ Grundwasserressourcen hin zur großtechnischen Aufbereitung von Flusswasser
→ Tendenz zur Überbeanspruchung
- Flusswasser: Teure Aufbereitung nötig → Trinkwasser wird zur „hergestellten“ Ware
- Aufbereitetes Wasser schlechter als reines, unverschmutz-tes Wasser
- Längere Aufenthaltszeit in der Leitung erfordert Chlorung



Strategie 3: Überwälzen von Gewässerschutzkosten auf den Staat

- Beispiel:
 - Suez Lyonnaise erstreitet höchstrichterlich in Frankreich die Zusage, nicht für Schutz der genutzten Wasservorkommen zuständig zu sein
 - lediglich zu einer “vernünftigen Aufbereitung” des Rohwassers verpflichtet
- Beinahe generell gilt: Wenn Wasservorkommen privat vermarktet, dann Kosten für Ressourcenschutz weiterhin beim Staat (Steuermittel)
- Abkehr vom Schutz natürlicher Ressourcen. Strategie: Multis „produzieren“ Wasser durch Aufbereitung verschmutzter Ressourcen, im Süden praktisch ausschließlich



Strategie 4: Minimierung der Kosten für Ausbau, Erneuerung und Unterhalt der Infrastruktur

- Optimum: 1,5 bis 2 % der Leitungen pro Jahr erneuern → Sehr hohe Kosten.
- OFWAT: nahezu gesamter Gewinn der englischen Wasserkonzerne in ersten acht Jahren n. Pri. ging auf unterlassene Unterhaltsinvestitionen zurück (ansonsten: bis 40 % Verluste)
- Verzögerte Folgen: Leckagen, Ausfälle, Qualitätsmängel erst zukünftig.
- Für Wasserkonzerne Infrastruktur sehr selten profitabel zu betreiben → Konzessionsverträge (langfristig!) so, dass Unterhaltskosten häufig bei Staat bleiben
- Intransparenz: Planung, Bau und Betrieb neuer Infrastruktur häufig durch eigenen Konzern oder durch Tochterfirmen
- EL: Investitionen in Infrastruktur mit Hilfe öffentlicher Kredite (WB)
- Zurückziehen von Verträge, weil Erweiterung der Infrastruktur in weniger zahlungskräftigen Kommunen unrentabel.



Argumente der Privatisierungsbefürworter

Standardargument

„Der nötige Investitionsbedarf kann nicht von der öffentlichen Hand aufgebracht werden. Mit den Privaten komme das Investivkapital“

„Der Privatsektor ist wettbewerbsorientiert, deshalb effizient und bringt niedrigere Preise für die Verbraucher“

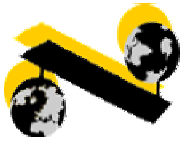
„Die privaten Investitionen schaffen Mittelzuflüsse in den Staatshaushalt.“

Widerlegung

Ca. 20-25 % eigenes Kapital, Rest Kredite u. Zuschüsse; Vertragsgestaltung: Sicherheitsleistungen, Steuerbegünstigungen, z. Tl. Gewinngarantien durch Staat. Stets Übertreiben des Investitionsbedarfs

Empirisch widerlegt (z. B. Frankreich!).
Oligopole. Jede Investition führt zu Preiserhöhung. Intransparenz und Korruption → Keine Erfolgskontrolle möglich

Verbesserung des Inkassos (Unterbinden sozialer Subventionen) → Kommune als Ausfallbürge. Scheitern → Kommunen tragen alle Risiken.
„Tafelsilber“



Die Interessen privater Wasserkonzerne

Fokussiert auf:

- Städte mit zahlungsfähiger Bevölkerung → Rosinenpicken
- Trinkwasserverteilung (Abwasser unlukrativ)
- Lukrative Projekte → Ziehen int. Wasserkredite von schwierigen Vorhaben ab

Vernachlässigt:

- Landbevölkerung u. arme Bevölkerungsgruppen am Rand der Megapolen
- Kanalisation und Abwasseraufbereitung
- innovative Konzepte moderner Wasserwirtschaft
- Umwelt und Ressourcenschonung
- Kaum eigenes Kapital zur Verbesserung u. Erweiterung d. Infrastruktur
- Subventionierung ländlicher Bereiche (oder anderer Problemfälle) durch öffentliche Versorgungseinrichtungen geht verloren

**Verschärfung der globalen Wasserkrise, da Wassermarkt →
Wachstumsmarkt**



Privatisierung der Wasserwirtschaft – Folgen

- Marktöffnung → Rosinenpickerei im städtischen Bereich, ländliche Raum bleibt der öffentlichen Hand überlassen.
- Tendenzen zur Wasserfernversorgung (Skalenvorteile) werden gestärkt, ortsnahe Wasserressourcen aufgegeben.
- Marktöffnung = Durchgangsstadium vor der Bildung neuer, privater Monopole. → Machtzusammenballungen.
- Ende kommunaler Quersubventionen
- Marktöffnung mit mehreren Anbietern im selben Gebiet → Hygieneprobleme.
- Negativwettbewerb in allen Fragen der Qualität und (noch häufig freiwilligem) Gewässerschutz.
- Empirisch: Verteuerung. Leistungsvorteile der Privaten weder (theoretisch) bewiesen noch (praktisch) zu erkennen.
- Kleinere Unternehmen ebenso leistungsfähig hinsichtlich Qualität und Preis wie große.

ATTAC-Hamburg-Konferenz „Die Welt im Privatisierungswahn“, 5./6. Juli 2002, Hans-Werner Krüger, Hamburger Wasserwerke GmbH, wesentliche Einwände gegen Ewers-Gutachten



Wasser: Beispiel Großbritannien

- Privatisierung 1989, seitdem Versorgungslage verbessert, sogar Qualitätsverbesserungen!
- **Begründung: Zeit vor 1989**
 - Kreditaufnahme verboten, angewiesen auf Staat
 - Thatcherismus → Verrottung der Wasserversorgung
- **Begründung: Zeit nach 1989**
 - Höhere Qualitätsvorschriften der EU (konnten sich gegen Widerstand britischer Wasserversorger durchsetzen)
 - Plötzlich geht's: 10 Mrd. Euro aus Staatssäckel

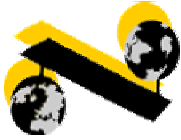
Isw-Report Nr. 53, Umweltgutachten 2002 des Rates von Sachverständigen für Umweltfragen, BT-Drucksache 14/8792.



Wasser: Beispiel Großbritannien

- Über viele Jahre hinweg: Preissteigerung um real 5 %.
- In dieser Zeit wurden 21,5 % der Mitarbeiter entlassen.
- Anstatt Investitionen in Anlagen: Beinahe gesamtes Umsatzwachstum bis 1997 wurde als Dividende oder Gehaltserhöhung in Chefetagen ausgeschüttet.
- Nach Verfügung von Preisstopp und Steigerung der Investitionen durch die Regulierungsbehörde Office of Water Services (Ofwat) 1999: Aufnahme von Fremdmitteln.
- Trotzdem: Mickrige Investitionen, rechnerische Abschreibungsraten von 280 Jahren

Isw Nr. 53; ATTAC-Hamburg-Konferenz „Die Welt im Privatisierungswahn“, 5./6. Juli 2002, Hans-Werner Krüger, Hamburger Wasserwerke GmbH.



Wasser: Beispiel Frankreich

- Kleinere Kommunen: Private haben kein Interesse → Versorgung in öffentlicher Hand, Wasser um ca. 20 % billiger als in Städten
- Städte: Konzessionen über 20 Jahre an private
 - Nur 3 Konzessionsnehmer (Vivendi, Suez, Saur)
 - Oligopole → Preisabsprachen, viele Bestechungsskandale bekannt
 - Keine Investitionstätigkeit gegen Ende der Konzessionslaufzeiten
 - Kommunen den Konzessionsnehmer fachlich ausgeliefert, was jene als notwendige Kosten, etc.. beschreiben, wird zumeist geschluckt, wirkt Preistreibend
 - Kommunen aufwändig vom Staat unterstützt, um Verhandlungssymmetrie zu reduzieren

FAZIT: Wasser in kleinen Gemeinden um 20 % billiger als in Städten

Quelle: isw-report 53; Klaus Lanz: „Private Wasserspiele in Europa, Hans-Böckler-Stiftung, Mitbestimmung, Heft 4/2002, S. 36ff; H-J Ewers et.al., Chancen und Rahmenbedingungen einer Markttöffnung für eine nachhaltige Wasserversorgung. Endbericht BMWi.Forschungsvorhaben 11/00, Juli 2001



Der Wasserkrieg von Cochabamba

- 1999 Cochabamba (Bolivien) schließt Konzessionsvertrag mit 40 Jahren Laufzeit mit internationalem Konsortium „Aguas del Tunari“ über Wasserversorgung und Abwasserentsorgung.
- Kurz darauf: Preissteigerungen von über 100% in wenigen Wochen
 - Folge: Proteste (April 2000)
- Ignoranz von Seiten der Regierung
 - Folge: Massive Proteste, landesweiten Generalstreik
- Ausrufung des Notstands, Einsatz des Militärs gegen bolivianische Bevölkerung, sechs Tote.
 - Na endlich: Kündigung des Vertrag mit Aguas del Tunari
- Folge: Konsortium klagt auf Schadensersatz (25 Mio US\$ = Dreifache der ursprünglichen Investitionssumme).

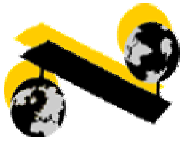
Klageführendes Unternehmen hat Briefkastenfirma mit Sitz in Amsterdam. Existenz eines bilateralen Investitionsschutzabkommens zw. NL und Bolivien → Streitereien an Weltbank-schiedsgericht ICSID (International Centre for the Settlement of Investment Disputes).



Wasser in Namibia

- Privatisierung der Wasserversorgung im Jahr 1997 auf Druck des IWF (NamWater).
- Keine weitere Subventionierung des Wasserpreises zugunsten Armer (Geld zur Zahlung der Auslandsschulden).
- In 5 Jahren Wasserpreise viermal erhöht. Preissteigerungen jeweils zwischen 8 und 20%.
- Preise abhängig von Abstand zu Wasserreservoirs.
- Vor allem Gemeinden gegenüber Namwater verschuldet, da Unternehmen an jene Wasser verkauft, Gemeinden müssen Geld eintreiben.
- Säumigen Städten wird immer wieder Wasserzufuhr abgestellt (z. B. Rehoboth im August 1998 und im April 1999).

Quelle: Angelique Groenewaldt: Ware Wasser, afrika süd 2/2002, S. 23ff



Die WTO-Kampagne von Attac

1) GATS und Privatisierung

Die GATS-Kampagne 2003:

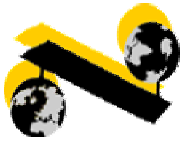
- Regionalkonferenzen
- Aktionstage,
- Politisches Lobbying
- Bildungsarbeit vor Ort (>100 Veranstaltungen), ReferentInnenenpool
- Flyer, Postkarten, Broschüren...

2004: Fortsetzung und Schwerpunktverschiebung zu weiteren von Privatisierung betroffenen Bereichen

- Kommunale Daseinsvorsorge, PPP
- Geistiges Eigentum
- Bildung, Internetangebot, ...

Forderungen von Attac zum GATS:

- Stopp der Dienstleistungsverhandlungen.
- Untersuchungen der Folgen des GATS.
- Reversibilität der Liberalisierungen.
- Innerstaatliche Regulierungen dürfen nicht als mögliche „Handelshemmnisse“ auf den Prüfstand der WTO kommen.
- Der Umwelt- und Ressourcenschutz steht über der WTO
- Kein Liberalisierungsdruck auf Entwicklungsländer.
- Kein MAI durch die Hintertür.
- Reregulierung des Kapitalverkehrs muss immer möglich sein
- Transparenz und öffentliche Diskussion aller Verhandlungsschritte.



Die WTO-Kampagne von Attac

2) GENug WTO

Hintergrund:

- Klage der USA gegen EU-Moratorium zum Verbot des Imports v. Gen-manipulierten Organismen [v. a. Lebensmittel], August 2003: Beantragung eines Streitschlichtungsverfahrens
- Monsanto beherrscht 80 % des transgenen Saatgutmarktes

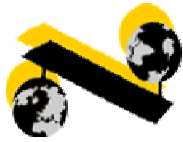
Durchführung:

- Kooperieren mit BUND, friends of the earth
- Gen-Tomaten-Tour
- Mailmaschine: Einspruch erheben
- Ideen-Speicher für Gruppen (etwa: errichtet Gentechnik-freie Zonen)
- Banner / Mailinglisten /Flyer / Aufkleber



Hände weg von unserer Nahrung!

www.GENug-WTO.de



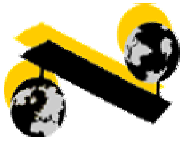
Die WTO-Kampagne von Attac

3) AWWO



Erstellung eines ausführlichen
Diskussionspapiers zum Thema
„Alternative Weltwirtschaftsordnung“

- Diskussion in den Regionalgruppen
- Erarbeiten von Alternativen



Die Kampagne „Genug für alle“ 2004



Hintergrundarbeit:

- Professionelle Pressearbeit, Web-Arbeit, Anzeigen
- Flyer:
 - Globalisierung & Sozialabbau
 - Privatisierung
 - Demographie
 - Bürgerversicherung
- FAX-Aktion, Unterschriftenaktion
- Aufbau einer Infoliste ähnlich attac-d-info
- Reader → Buch, taz-Beilagen
- Bündnisarbeit, Mitgestaltung eines deutschen Sozialforums
- Bildungsarbeit, Besuche bei interessierten Regionalgruppen
- Offen für alles...

Ohne Euch geht das nicht!



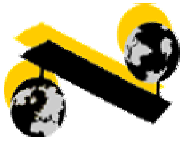
Die Kampagne „Genug für alle“ 2004

Termine:

- Regionalkonferenzen
- 20.2. Kreativtreffen und Treffen der Gruppe in Frankfurt
- Alternativenwerkstatt beim Frühjahrs-Attac-Ratschlag
- Speakers-Tour mit Sprechern des wissenschaftlichen Beirats
- Mittwoch, 24.3. BILANZ 1 Jahr Agenda 2010 – dezentraler Aktionstag
- 3./4.4.: Europaweiter Aktionstag
- Seminar Wachstum und Entwicklung
- 14.-16.5.: Perspektivkongress u.a. mit verdi
- 8.-9.5. 04 Open-Space-Kongress der attac-EU-AG “Europa von unten”
- 17.11.: Wir holen uns den Buß- und Bettag zurück



Ohne Euch geht das nicht!



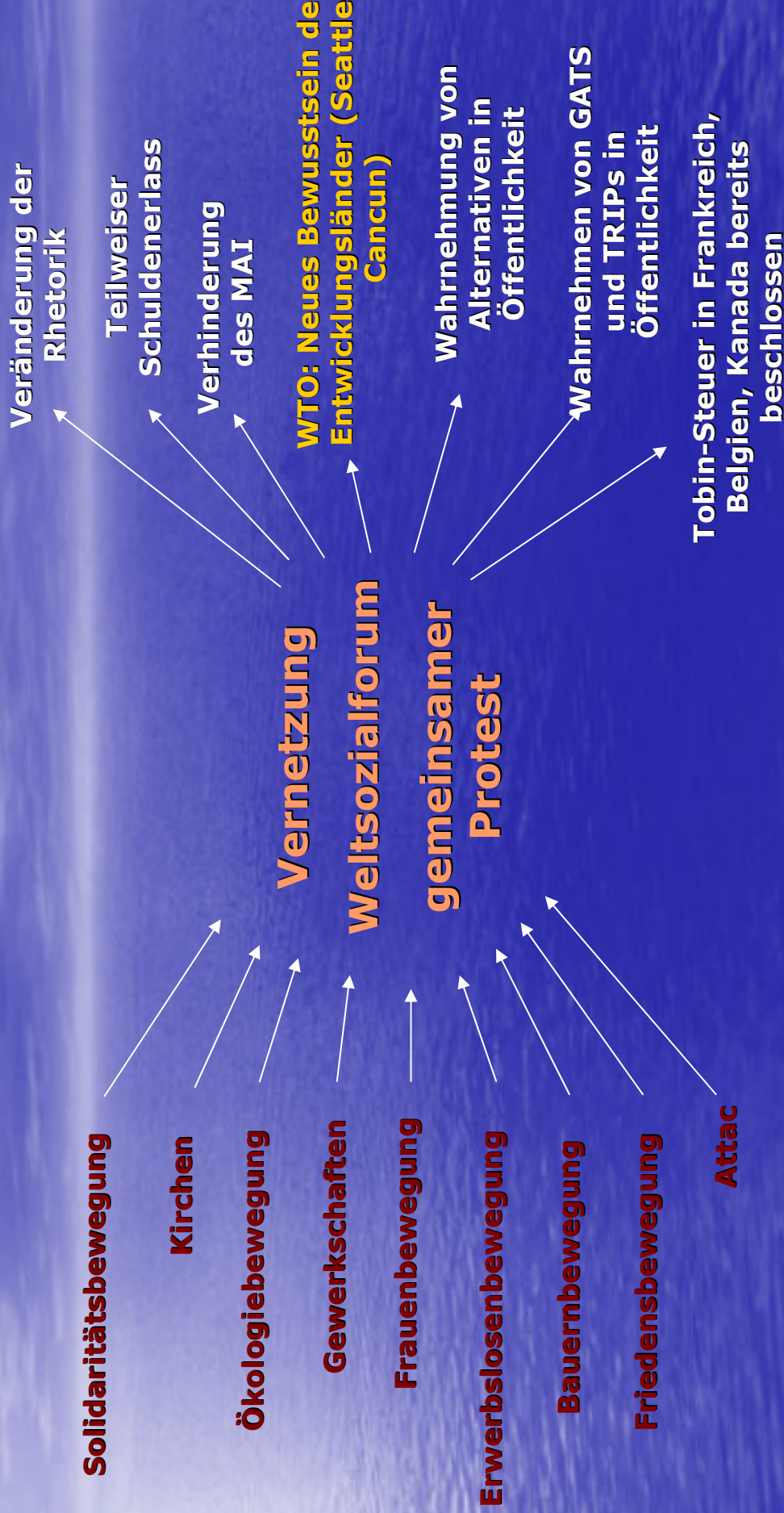
Allgemeine Termine

- **17.-18.1.** Aktionskonferenz STOPP Agenda 2010
- **17.-18.1.** und **24.-25.1.** Bildungswochenende für Attac-Gruppen in Hannover und Stuttgart
- **16.-21.1.04** Bombay / Mumbai, 4. Weltsozialforum.
- **01/02.04:** Tour der Gentomate
- **20.3.04** 1 Jahr IRAQ - Antikriegstag
- **24.3.** Dezentraler Aktionstag
- **3./4.04** Europäischer Aktionstag gegen Sozialabbau
- **April 04** Thematischer Ratschlag in Dresden (Alternativen)
- **8.-9.5. 04** Open-Space-Kongress der attac-EU-AG "Europa von unten"



- **19.-23.5.04** bundesweite Aktionsakademie in Marburg
- **13.6.04** Europa-Wahl
- **08.04** Attac-Sommerakademie
- **22-26.9.04** 1. Attac-Theaterfestival in Halle (Saale).

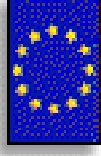
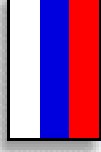
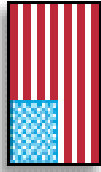
Erfolge der globalisierungskritischen Bewegung



" Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch " (Hölderlin, Patmos)



Die Globalisierungsgegner:



Internationaler Währungsfonds (IWF)



Weltbank



Welthandelsorganisation (WTO)

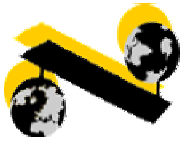


Was tun?

- Lesen, lesen, lesen
- **Organisieren (aktiv / passiv)**
- **Öffentlichkeit herstellen**



Veränderung beginnt vor Ort!
www.attac.de



Globalisierung ist kein Schicksal: Engagement bei Attac

1) Der Einstieg

- Liste am Ausgang für Post- & E-mail-Rundbriefe, Infomaterial, ...
- Sich informieren:
 - Webseite: www.attac.de
 - Lesen, lesen, lesen!!!
 - Mit FreundInnen und Bekannten sprechen
 - An Veranstaltungen teilnehmen

2) In Gruppen vor Ort mitarbeiten

- Infrastruktur aufbauen
- Andere informieren:
 - Pressearbeit
 - Organisieren von Veranstaltungen
 - Info-Tische, Unterschriften sammeln, Anfragen an Bundesstagsabgeordnete

3) Finanzielle Unterstützung und Mitglied werden

4) Kampagnenarbeit

- Kreative Aktionen (Theater, „ungehorsam“..)
- Beteiligen an überregionalen „Events“
- Beteiligung an überregionalen ~~AGs~~ **Andere Gruppierungen** -----
- ... können auch Attac-Mitglied werden
- Finanzielle Unterstützung
- Informations- / Vernetzungsarbeit
- **Synergieeffekte ausnutzen**
Publikationen, gemeinsames öffentliches Auftreten (bei Veranstaltungen, Anfragen, ...),
Vermeidung von Doppelarbeit, ...